



DEUTSCHE Agrartechnik

LANDTECHNISCHE ZEITSCHRIFT FÜR WISSENSCHAFT UND PRAXIS

Beratender Redaktionsausschuß: Ing. G. Bergner; Ing. H. Böldicke; Ing. G. Buche; Ing. H. Dünnebeil; Prof. Dr.-Ing. W. Gruner; Dr. K. Kames; Dipl.-Landw. H. Koch; Dipl.-Ing. oec. M. Körner; H. Kronenberger; Dr. G. Müller; Dipl.-Wirtsch. T. Schlippe; Ing. D. Spließ; H. Thümler; Dipl.-Gärtner G. Vogel; Ing. K. Wichner; Ing. G. Wolff

HERAUSGEBER: KAMMER DER TECHNIK

10. Jahrgang

Berlin, Dezember 1960

Heft 12

Rückblick und Ausschau am Jahresende

Das nun zu Ende gehende Jahr 1960 wird in die Geschichte unseres Arbeiter- und Bauern-Staates als besonders bedeutungsvoll eingehen. In diesem Zeitraum entschieden sich alle Bauern der DDR für den Eintritt in die LPG auf freiwilliger Grundlage. Damit fand der jahrhundertalte Kampf der Bauern gegen Unterdrückung und Ausbeutung siegreichen Abschluß. In unseren Dörfern entstanden völlig neue Bedingungen für die Beziehungen der Menschen untereinander, für die Produktion sowie für die kulturelle und soziale Entwicklung. Die sozialistische Gesellschaftsordnung hat allen Bauern eine neue, die gemeinsamen Interessen erfüllende Zukunft eröffnet.

Die Entscheidung unserer Bauern für die sozialistische Großproduktion in der Landwirtschaft war gleichzeitig auch ein überwältigendes Bekenntnis zum friedlichen Aufbau, für die Erhaltung des Friedens in Deutschland und in der Welt. Dieser historische Schritt eröffnete die besten Voraussetzungen zur maximalen Steigerung der Produktion und schuf eine sehr günstige Basis für den Enderfolg im Wettbewerb mit der westdeutschen Landwirtschaft. Dadurch halfen unsere Bauern unmittelbar und aktiv, die Bonner Kriegspläne zum Scheitern zu verurteilen und den Lebensstandard unserer Bevölkerung systematisch zu verbessern.

Auf dem VI. Deutschen Bauernkongreß, der in diesen Tagen in Rostock zusammentrat, haben unsere Genossenschaftsbauern gemeinsam mit Wissenschaftlern sowie mit Partei- und Staatsfunktionären darüber beraten, wie dieses Ziel am schnellsten und wirkungsvollsten erreicht werden kann. Viele Bezirke und Kreise konnten stolz von einer vorfristigen Erfüllung der Pläne berichten. Sie legten auch dar, mit welchen Methoden maximale Erträge in der tierischen und pflanzlichen Produktion zu erzielen sind. Das ist um so wichtiger, weil besonders die Bauern der jungen LPG, vor allem vom Typ I, lernen müssen, wie die genossenschaftliche Arbeit zu organisieren ist und wie eine ständige politische und ökonomische Festigung ihrer Genossenschaften erreicht werden kann.

Die Atmosphäre des Rostocker Bauernkongresses für einen steilen Aufstieg in der Landwirtschaft gilt es nun in die Dörfer zu übertragen und die in Rostock bestätigte Grundlinie auf allen Gebieten des Lebens und der Produktion auf dem Lande heißt es jetzt unmittelbar und konsequent zu verwirklichen. Das ist die Hauptfrage für 1961.

Das zu Ende gehende Jahr war auch auf unserem engeren Arbeitsgebiet, der Mechanisierung der Landwirtschaft, sehr erfolgreich. Unsere die Technik bedienenden oder betreuenden Menschen haben dazu Hervorragendes geleistet und einmal mehr die Überlegenheit der sozialistischen Großproduktion bewiesen. Es sei in diesem Zusammenhang nur an die Getreideernte erinnert, in der mindestens 1000 Mähdrescher in sozialistischer Hilfe umgesetzt wurden. Dadurch und natürlich vor allem durch die große Unterstützung, die unsere gesamte Bevölkerung der Landwirtschaft bei der Überwindung der völlig anormalen Witterungsbedingungen gegeben hat, war es uns möglich, die Getreideernte im wesentlichen vor Westdeutschland abzuschließen. Wir konnten an die westdeutschen Bauern sogar noch ein Hilfsangebot zum Einsatz von Mähdreschern, Traktoren und Transportraum richten. Auch in der Maiseernte hat sich in diesem Jahr die Schlagkraft unserer Technik eindeutig gezeigt. Dabei muß besonders hervorgehoben werden, daß es uns gelang, die gesamten Kampagnen bis zur Zuckerrüben-ernte sozusagen öffentlich zu organisieren und dadurch große Kreise unserer Bevölkerung in diesen Prozeß mit ein-

Unser Kommentar

In unserer vorhergehenden Ausgabe veröffentlichten wir den von Studiengruppen der 3. Standardisierungskonferenz des Landmaschinen- und Traktorenbaues ausgearbeiteten Maßnahmeplan über die wichtigsten Aufgaben der Standardisierung in der Landtechnik, dessen abschließende Festlegung lautet: „Um die Standardisierungsmaßnahmen von Landwirtschaft und Industrie abzustimmen und die Kammer der Technik in die Standardisierungsarbeit einzubeziehen, ist eine Hauptkommission zu bilden.“

Seitdem haben verschiedentlich Beratungen und Verhandlungen stattgefunden, die der Realisierung dieses Beschlusses dienen sollten. Man darf auch sagen, daß dabei so gute Arbeit geleistet wurde, wie es bei der Wichtigkeit und Dringlichkeit des anstehenden Problems nicht nur erwartet, sondern geradezu gefordert werden mußte. In den letzten Wochen gelangten jedoch Nachrichten zu uns, nach denen nicht nur die vorgesehene Hauptkommission von der Tagesordnung abgesetzt worden ist, sondern auch die Mitwirkung der einschlägigen Gremien der KDT in Frage gestellt wird.

*

Man kann an dieser Entwicklung nicht vorbeigehen. Sie erweckt nämlich den Anschein, als ob vor lauter Kompetenz- und Prioritätsstreit ganz in den Hintergrund geschoben wurde, um was es eigentlich geht. Wir meinen die Durchsetzung der radikalen Standardisierung in Landtechnik und Landwirtschaft. Und wir meinen weiter, daß WALTER ULBRICHT auf der VI. LPG-Konferenz im Februar 1959 in Leipzig klar und unmißverständlich zum Ausdruck gebracht hat, wieviel uns auf diesem wichtigen Gebiet noch zu tun verbleibt und daß es schnell getan werden muß. Die Diskussion während der 3. Standardisierungskonferenz des Industriezweiges im Juni 1960 in Markkleeberg ließ bereits erkennen, daß infolge mangelhafter Zusammenarbeit von Ministerium und Industriezweig viele die Landwirtschaft und Landtechnik gemeinsam berührende Fragen der Standardisierung offengeblieben waren

seitdem die 2. Standardisierungskonferenz im Jahre 1959 entsprechende Aufgaben gestellt hatte. Das Drängen nach beschleunigtem Tempo in der Standardisierungsarbeit war deshalb durchaus berechtigt. Eile war auch schon deshalb geboten, weil der große Umschwung in unserer Landwirtschaft im Frühjahr 1960 der Landmaschinenindustrie vielfach erhöhte Aufgaben brachte.

*

Statt dessen scheint man jetzt aber damit beschäftigt, die Arbeit auf dem Gebiet der Standardisierung auf eine andere Ebene zu verlagern. Es sei zugegeben, daß die objektiven Gründe für den Verzicht auf die Hauptkommission gewichtig sind, unverständlich bleibt aber das Bemühen, den FV „Land- und Forsttechnik“ der KDT als einen der bisher maßgeblichen Träger der Standardisierungsarbeit auf dem Gebiet der Landtechnik künftig auszuscheiden. Wir brauchen hier nicht aufzuzählen, welche wertvollen Beiträge die verschiedenen Organe des FV in den letzten zwei Jahren zur Durchsetzung der radikalen Standardisierung in Landwirtschaft und Landtechnik geleistet haben, darüber berichteten wir jeweils ausführlich. Gerade der FV „Land- und Forsttechnik“ war es, der immer wieder die Initiative ergriff, wenn es um die Fragen der Standardisierung ging. Ein besonderes Beispiel dieser Initiative ist die Vereinbarung des FV mit der Staatl. Plankommission, Abt. Allgem. Maschinenbau, vom 3. November 1959, die wir in unserem Heft 1/1960 abdruckten. Damals wurde der freiwilligen technischen Gemeinschaftsarbeit auf dem Gebiet der Standardisierung so große Bedeutung beigemessen, daß der Staatsapparat besondere Abkommen mit der KDT abschloß. Heute glaubt man aber anscheinend auf die Mitwirkung dieser großen gesellschaftlichen Organisation bei der Lösung einer so bedeutungsvollen Frage verzichten zu können. Wir sind durchaus anderer Meinung. Wenn wir die radikale Standardisierung in Landwirtschaft und Landtechnik in kürzester Zeit so vervollkommen wollen, daß unsere Landmaschinen und Traktoren auch hierin dem wissenschaftlich-technischen Höchststand entsprechen bzw. ihm nahekommen, dann können wir dies nicht, indem wir unsere Kräfte zersplittern. Vielmehr müssen wir noch mehr als bisher alle Kräfte und Energien vereinen, alle Erfahrungen – auch die der KDT –, die in jahrelanger erfolgreicher Arbeit gesammelt worden sind, nutzen und ein arbeitsfähiges und schlagkräftiges Gremium schaffen, um voranzukommen. Wir schlagen deshalb vor, daß sich VVB, Ministerium, KDT und andere geeignete Institutionen erneut zusammensinden und einen Beschluß fassen, der klare Verhältnisse schafft und den Weg zu intensiver Arbeit frei macht. Auf keinen Fall sollten bewährte Einrichtungen und Fachkräfte beiseite geschoben werden. Das große Ziel läßt sich nur mit vereinten Kräften erreichen.

A 4130

zubeziehen. Ebenfalls neu und außerordentlich fruchtbar war die sich entwickelnde sozialistische Gemeinschaftsarbeit zur schnellen Lösung wichtiger Probleme. So haben z. B. die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften zur Ausarbeitung eines einheitlichen Traktorensystems, zur Mechanisierung der Heuernte und der Meliorationsarbeiten, zur Mechanisierung der landwirtschaftlichen Arbeiten am Hang oder zur Lösung der Transportfragen – um nur einige zu nennen – gute Ergebnisse erzielt. In vielen Fällen konnten durch diese Kollektive den jeweiligen staatlichen, wissenschaftlichen oder betrieblichen Organen Unterlagen zur Verfügung gestellt werden, die das Tempo unseres weiteren Aufbaues wesentlich zu beschleunigen vermögen. Das verdient große Anerkennung und läßt die Schlußfolgerung zu, daß sich im kommenden Jahr diese bewährten Formen der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis noch fruchtbarer fördern und organisieren lassen.

Die Werkstätigen des Landmaschinen- und Traktorenbaues haben 1960 durch hohe Produktionsleistungen ihre Bündnispflicht gegenüber den Genossenschaftsbauern in der Mehrzahl vorbildlich erfüllt. Das trifft z. B. für die trotz Schwierigkeiten termingemäße Bereitstellung von Kartoffel- und Rübenvollerntemaschinen oder von Fischgrätenmelkständen zu. Dadurch konnte die materiell-technische Basis der Landwirtschaft wesentlich erweitert und gefestigt werden.

*

Unsere Menschen in den Dörfern der Republik haben auch sehr gut gezeigt, wie sie das 8. Plenum des ZK der SED hinsichtlich der Einführung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse richtig verstanden haben. Einen besonderen Ausdruck fand das in der Anwendung der Manukowski-Methode beim Maisanbau und anderen Kulturen. Durch hervorragende Kollektive wie Schafstädt, Schulenberg oder Söhnitz konnten die Erträge beim Maisanbau bei gleichzeitiger Verringerung des Aufwandes bedeutend gesteigert werden. Durch eine zielstrebige Arbeit konnte in diesem Jahr auch der Schwadddrusch gegenüber 1959 etwa verdoppelt und zahlreiche neue Verfahren, wie der Häckseldrusch, das meliorative Pflügen u. a., in größerem Umfange durchgeführt werden. In der tierischen Produktion war es u. a. die buchtenlose Schweinehaltung in Verbindung mit Vakuumfütterungsautomaten, die einen beträchtlichen Fortschritt in der Viehwirtschaft mit erheblichem volkswirtschaftlichen Nutzen brachte. Dadurch konnte z. B. im Bezirk Dresden eine Verdreifachung der Stallplätze erzielt werden.

Auf allen Gebieten tritt so bei einer Rückschau auf 1960 die große Initiative unserer Menschen hervor, die es immer mehr verstehen, eine Einheit zwischen den politischen Fragen der Gegenwart und dem Kampf um höchste Produktionserfolge herzustellen.

*

Trotz dieser positiven Entwicklung und den vorliegenden guten Arbeitserfolgen des Jahres 1960 darf es jetzt aber kein „Ausruhen“ geben. Im Gegenteil, wir müssen unsere Kräfte noch produktiver einsetzen und das Tempo beschleunigen, damit wir die der Landwirtschaft von Partei und Regierung gestellten Aufgaben ehrenvoll erfüllen.

Die Hauptaufgaben für das kommende Jahr wurden dazu auf dem VI. Deutschen Bauernkongreß nochmals klar herausgearbeitet. Danach geht es in erster Linie um die weitere systematische Erhöhung der Produktion. In diesem Zusammenhang spielen der Einsatz und die weitere Zuführung der Technik eine außerordentlich große Rolle. Deshalb sollten wir künftig vor allem dafür sorgen, daß alle bisherigen Hemmnisse auf diesem Gebiet kurzfristig beseitigt werden. Neben einer planmäßigen verstärkten Zuführung der Technik, die im Jahr 1961 gegenüber 1960 um fast 30% erhöht wird, ist vor allem der wissenschaftlich-technische Fortschritt vielfältig und zielstrebig durchzusetzen. Das bezieht sich sowohl auf die Anwendung neuer technologischer Verfahren in der Feld- und Viehwirtschaft als auch auf die Entwicklung neuer Maschinen und Geräte. Hier stehen die Werkstätigen des Landmaschinen- und Traktorenbaues vor sehr großen Aufgaben. So sind 1961 allein über 180 Entwicklungsthemen zu bearbeiten, darunter so entscheidende wie die Schaffung vereinheitlichter Baugruppen für die Halmfruchternte, die Entwicklung eines Baukastensystems für die Hackfruchternte oder die Entwicklung eines Fischgrätenmelkstands für 500 Tiere. Auch die Forschung hat im kommenden Jahr z. B. für die Verbesserung der Ernteverfahren bei Getreide und Hackfrüchten, die Schaffung neuer Geräte für erhöhte Arbeitsgeschwindigkeiten u. a. umfangreiche Arbeiten zu leisten.

Vor den örtlichen Organen steht die vorrangige Aufgabe, die Arbeitsweise der MTS bzw. RTS weiter zu verbessern und dafür zu sorgen, daß alle LPG eine wirkungsvolle Unterstützung erhalten.

Über allem aber steht die eine große Aufgabe für uns alle: Die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe im Jahre 1961! Damit dienen wir dem Frieden, dem Fortschritt und dem Sieg des Sozialismus.

A 4112

Ing. G. BERGNER

„Die Standortplanung darf nicht vernachlässigt werden“

Unter diesem Titel warf H. WEDER [1] in Heft 7 (1960) einen recht umfangreichen, aber leider zu wenig beachteten Fragenkomplex auf. Besonders kritisch wurde die bisher getroffene Standortauswahl bei landwirtschaftlichen Produktionsbauten eingeschätzt. Man darf jedoch nicht in den Fehler verfallen, die ökonomischen von den politischen Problemen zu trennen. Allen kritischen Betrachtungen bestimmter Probleme muß eine Analyse der politischen Situation vorausgehen, um zu den richtigen Schlußfolgerungen zu gelangen. Die politischen und ökonomischen Bedingungen in der Deutschen Demokratischen Republik waren zu Beginn der Genossenschaftsbewegung auf dem Lande andere, als wir sie nun nach der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft vorfinden. Die sozialistischen Produktionsverhältnisse begannen sich erst allmählich und im Kampf gegen den Einfluß der kapitalistischen Gesellschaftsordnung Westdeutschlands durchzusetzen. Daraus ist es auch zu erklären, daß anfangs bei der Planung und Standortauswahl für landwirtschaftliche Produktionsbauten andere Gesichtspunkte eine Rolle spielten als in gegenwärtigen Entwicklungszeitraum. Vorstellungen über die künftige Entwicklung des ländlichen Siedlungsnetzes sind erst in den letzten zwei Jahren erarbeitet worden. Die Praxis wird die Richtigkeit dieser Überlegungen bestätigen müssen: Bislang beschränkten sich sämtliche Planungsarbeiten nur auf die Produktionsanlagen, ohne auf die Beziehungen zwischen Wohn- und Produktionsteil eines Ortes näher einzugehen. Dadurch wurde die ohnehin schon zersplitterte Bebauung weiter fortgesetzt und wirkte sich im individuellen Wohnungsbau recht schwerwiegend aus.

Die richtige Standortauswahl wurde in der zurückliegenden Entwicklungsepoche oft durch die Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden beeinträchtigt. Die Genossenschaften waren anfangs noch sehr klein und ihre Flächen in der Gemarkung weit zerstreut. Ein Flächenaustausch wurde in den seltensten Fällen erreicht. Das Aufbaugesetz wurde bisher im ländlichen Bauen kaum beachtet. Erst in jüngster Zeit hat man es auch in der Landwirtschaft, oft aber noch zögernd, berücksichtigt.

Den eventuell auftretenden stärkeren Geruchsbelästigungen in den Dörfern bei Errichtung neuer Produktionsanlagen wurde in den vergangenen Jahren zu viel Augenmerk geschenkt. Aus diesem Grunde wurden die Produktionsanlagen oftmals weit vom Ort entfernt auf freiem und unerschlossenem Gelände errichtet, wodurch erhöhte Aufschließungskosten anfielen. Zur besseren Betreuung der Tiere baute man oft Hauswirtschaften in die Nähe der Produktionsanlagen und untergrub damit die Vorstellungen von komplexen Wohn- und Produktionsbereichen.

Eine stattliche Anzahl LPG des Typ III hat nun, nachdem alle Bauern des Ortes der Genossenschaft angehören, zu entscheiden, was mit den an einem falschen Standort errichteten Produktionsanlagen geschehen soll. Es gilt ernsthaft zu erwägen, ob die bestehende Anlage vervollständigt oder der Standort aufgegeben und an anderer Stelle neu begonnen werden soll. Diese Entscheidung ist nicht leicht zu fällen und sollte auch nicht leichtfertig getroffen werden. Hier können nur genaue Kostenanalysen und Kalkulationen

eine befriedigende Antwort geben und eine sichere Entscheidung herbeiführen helfen. Man sollte wirklich ernsthaft alle Möglichkeiten überprüfen, ehe ein bestimmter Entschluß gefaßt wird. Dabei ist die Art der späteren Nutzung der ursprünglichen Produktionsbauten von großer betriebswirtschaftlicher Bedeutung.

WEDER [1] führt in seinem Artikel Beispiele einer nach seiner Ansicht fehlerhaften und einer richtigen Anordnung des Futterhauses in einer Schweinemastanlage an und erläutert die Futterwege an Hand von Schemata. Hierzu muß bemerkt werden, wenn schon die Anordnung bestimmter Gebäude innerhalb einer Anlage kritisiert wird, so kann das nicht an Schemata erfolgen, sondern an Hand eines exakten Lageplans. Was die Berechnungen über die Futterwege und die Stellung des Futterhauses zu den Mastställen anbelangt, so sind wir mit ihm einer Meinung. Man muß von unseren Entwurfsbüros mehr verlangen als nur die Herstellung eines Lageplans, in dem wohl die Gebäude nach den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestabständen eingezeichnet sind, jedoch auf die technologischen Einzelheiten und die Funktion der einzelnen Gebäude, die sie im Gesamtkomplex der Anlage zu erfüllen haben, fast gar nicht eingegangen wird. Man kann aber auch unseren übergeordneten Dienststellen den Vorwurf nicht ersparen, daß sie es nicht verstanden haben, die von den Forschungsstellen erarbeiteten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu verallgemeinern und der Praxis zugänglich zu machen. Es sind wohl immer wieder neue und bessere Stalltypen entwickelt worden, jedoch auf den technologischen Teil einer ganzen Rinderoffenstall- oder Schweinemastanlage ist sehr selten eingegangen worden. Dadurch waren die Kreisbauämter gezwungen, nach ihren eigenen, jedoch oft nicht neuesten Gesichtspunkten und dem vorhandenen einzelbäuerlichen Denken bei vielen LPG-Vorsitzenden neue Produktionsanlagen zu projektieren. Die Resultate dieser „Gemeinschaftsarbeiten“ finden wir nur allzu häufig in allen Bezirken und Kreisen unserer Republik vor. Hier gilt es schnellstens Abhilfe zu schaffen, und zwar in wirklicher sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, der Deutschen Bauakademie, der Staatlichen Plankommission sowie der Abt. Mechanisierung und Bau im Min. LEF und den wirklichen Praktikern, die ihre Kenntnisse wiederholt unter Beweis gestellt haben.

Abschließend können wir WEDER beipflichten, wenn er ernst und mahndend daran erinnert, daß wir durch Nachlässigkeit Generationen verurteilen, rückständig und unwirtschaftlich zu arbeiten.

Unsere sozialistische Gesellschaftsordnung ist doch der kapitalistischen Gesellschaftsordnung durch die Gesetzmäßigkeit ihrer Entwicklung überlegen. Diese Gesetzmäßigkeit und die bewußte Anwendung der ökonomischen Gesetze sollte aber stärker als bisher in der Planung und Durchführung des ländlichen Bauwesens in Erscheinung treten.

Literatur

[1] WEDER, H.: Die Standortplanung darf nicht vernachlässigt werden. Deutsche Agrartechnik (1960) H. 7, S. 317 und 318.

A 4096

Dr.-Ing. G. HUTSCHENREUTHER und cand. ing. E. HARTUNG*)

Zentralrohrsilo-Speicher auch für Groß-LPG?

Über den Bau von Speichern in Groß-LPG bestehen noch unterschiedliche Meinungen. Man kann sich jedoch erst dann ein Urteil bilden, wenn man die Vor- und Nachteile der verschiedenen Systeme kennt. Im vorliegenden Aufsatz soll deshalb eine Speicherform – der Einsatz von Zentralrohrsilos – theoretisch untersucht und ein Vorschlag für die bauliche Gestaltung eines solchen Speichers gemacht werden (Bild 1).

Den Untersuchungen liegen die Ergebnisse eines Forschungsauftrages zugrunde, den Dipl.-Landw. GEY am Institut für landwirtschaft-

*) Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, Lehrstuhl für ländliches Bauwesen und Entwerfen (Direktor: Prof. Dipl.-Ing. H. REISS-MANN).

liche Betriebs- und Arbeitsökonomik Gundorf der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin bearbeitete. Die technologische Lösung wurde mit dem Herstellerwerk der Zentralrohrsilos, dem VEB Petkus Landmaschinenwerk in Wutha bei Eisenach, durchgesprochen. Beiden Institutionen sei hiermit für ihre Hilfe gedankt.

Kapazitätsermittlung

Voraussetzung einer Planung ist die Ermittlung der Speicherkapazität. Entsprechend den Reifezeiten verteilen sich die Erntetermine auf die Monate Juli bis September. Um einen Überblick über den jeweiligen Körneranfall zu bekommen, wurde eine Trennung in

Zur Behandlung von abgearbeiteten Pflugscharen

Unter der Überschrift „Ersatzteil- und Materialeinsparung durch richtige Scharbehandlung“ in Heft 9/1960 (S. 422 und 423) wurden schon Hinweise zu dieser Frage gegeben. Dabei sind wir besonders auf die möglichen Fehler bei der Nachbehandlung der Schare und deren Auswirkungen auf die Standzeit eingegangen. Nun gibt es einige Meinungen, daß die dort angeführte Schmiede- und Härte-technologie zu „modern“ und zu aufwendig sei.

Wir vertreten den Standpunkt, daß die dort aufgezeigte Härtetechnik das Mindeste ist, was man verlangen muß. Bekanntlich beruht der technische Höchststand des Schmiedens und Härtens auf der Induktionserwärmung beim Glühen und Schmieden und auf der Induktionshärtung bzw. Warmbadhärtung beim Härten selbst.

Nun ist allerdings zu beachten, daß unsere MTS und RTS erst auf dem Wege dazu sind, die moderne Technik überall einzuführen. Deshalb sind auf den meisten Stationen noch nicht einmal die von uns empfohlenen Aggregate für eine exakte Scharbehandlung vorhanden, sondern es existieren noch die alten Koksschmiedefeuere wie vor 100 Jahren.

Hier muß man den Leitungen der MTS aber sagen, die Forderung des 9. Plenums der SED erfüllen heißt: einen sofortigen Umschwung in der veralteten Schmiedetechnik herbeizuführen.

Dabei werden entwicklungsbedingt zwei Wege der sozialistischen Rekonstruktion eingeschlagen werden müssen:

1. a) Dort wo noch keine Voraussetzungen für eine sofortige Umstellung auf neue Aggregate möglich ist, muß umgehend das Schmiedefeuer auf Scharlänge (Typ 10Z, 10ZW) vergrößert werden. Das ist ohne großen Aufwand möglich. Das ganze Schar kann dann mit einer Wärme (statt wie bisher in drei bis vier Abschnitten) sofort von der Scharsehne bis etwa zur Scharmitte hellrotglühend (1150 °C bis 950 °C) erwärmt und dann sofort ausgeschmiedet werden.

b) Nach dem Ausschmieden wird das ganze Schar erneut von der Sehne her etwa 40 mm weit auf Hellrotglut erwärmt und dann sofort über den Rücken in heißem Wasser unter Schwenken abgeschreckt, bis es die Wassertemperatur erreicht hat. Nun ist das Schar von der Spitze bis zum Ende 40 mm tief eingehärtet.

c) Wollten wir das Schar so verwenden, dann würde die zu harte Sehne ausbrechen. Um das zu vermeiden und das Schar bei nahezu gleichbleibender Härte zäher zu machen, muß es angelassen werden,

d. h. wieder auf eine Temperatur von 100 °C bis 300 °C erwärmt werden. Entweder man kocht das Schar in Wasser aus oder besser, man schleift an der Sehne eine kleine Fläche blank, legt das Schar mit dem Rücken tief in das Koksfeuer und beläßt es solange dort, bis die blanke Fläche blau (stahlblau) angelassen ist. Diese Färbung sagt uns, daß eine Temperatur von 200 °C bis 280 °C erreicht wurde. Man läßt das Schar jetzt an der Luft erkalten. Nun ist die Scharsehne 40 mm tief, hart und verschleißfest, aber auch zäh. Der nicht gehärtete Scharrücken ist noch zäher, so daß ein Zerbrechen nicht möglich ist. Somit ist das Schar nach einem Überschleifen einsetzbar.

Das ist der eine Weg der Pflugscharbehandlung, der sofort beschriftet werden muß.

2. Der andere Weg beinhaltet im Prinzip die gleichen Arbeitsgänge, nur daß der moderne elektrische Glühofen an Stelle des Schmiedefeuers tritt, ein modernes Härtebad mit Umwälzung an Stelle des bisherigen Blechbehälters und ein moderner Anlaßofen bzw. ein Anlaßbad das Schmiedefeuer verdrängt.

Diese Aggregate sind nicht allzu teuer und auch lieferbar. Damit werden alle individuellen Fehler, die wir in Heft 9/1960 aufzeigten, vermieden. Somit wird die Arbeitsproduktivität gewaltig erhöht und die Standzeit der Schare und damit die Hektarleistung vervielfacht. Zum anderen stehen die modernen Aggregate der anderen Schmiede- und Härtetechnik für Landmaschinenreparaturen aller Art zur Verfügung und können so maximal ausgenutzt werden. Dieser zweite Weg der sozialistischen Rekonstruktion sollte sofort von den wichtigsten und größten RTS beschriftet werden.

Wir kennen natürlich auch die hier und dort unternommenen Versuche, die Scharsehne durch Auftragschweißen bzw. Härten durch Kohleelektrode verschleißfest zu machen. Wir müssen aber darauf hinweisen, daß unser Scharwerkstoff, ein mit Silizium und Mangan legierter Stahl, dann nicht maximal ausgenutzt wird, da er speziell für die Wasser- bzw. Ölhärtung entwickelt wurde. Unser Betrieb unternimmt ebenfalls Versuche in dieser Hinsicht. Die Entwicklung wird zeigen, welcher Weg der ökonomisch günstigere ist. Wir beabsichtigen, die Schare im nächsten Jahr voll zu härten sowie am Rücken zu vergüten und die Induktionshärtung dafür einzusetzen. Es werden also vom VEB BBG alle Anstrengungen unternommen, unserer Landwirtschaft verschleißfeste Schare zur Verfügung zu stellen.

AK 4118 Ing. E. QUIN, KDT, Leipzig

Kundendienstmitteilungen aus dem VEB Schlepperwerk Nordhausen

Nr. 6169 — Riemenscheibe vollständig

Unsere Feststellung ergab, daß die Riemenscheibe vollst. sehr wenig benötigt wird, diese wird deshalb nicht mehr serienmäßig geliefert. Durch den Wegfall der Riemenscheibe ab Fahrgestell-Nr. 23531 entfallen gleichzeitig die Schaltung für den Riemenantrieb und der Antrieb für die Riemenscheibe. Um die Riemenscheibe nachträglich einzubauen, müssen nachstehend aufgeführte Teile vom Bedarfsträger bei dem Bezirkskontor mit angefordert werden:

I. Riemenscheibe vollst.	V 1473 A-23
II. Schaltung für Riemenantrieb	
1 Stück 1463104 Schaltlagerdeckel für Riementrieb	V 1473 D-01
1 Stück 1463106 Schaltwelle vollst.	V 1473 D-02-2
1 Stück 1463110 Rundgummiring	101 101.009
1 Stück 1463114 Schalthebel vollst.	V 1473 E-12
1 Stück 1463117 Zylinderkerbstift 5 × 25	DIN 1473
1 Stück 1463119 Schaltstange vollst.	V 1473 D-05-3
1 Stück 1463124 Scheibe 8,4	DIN 433 St
2 Stück 1463125 Splint 2 × 15	DIN 94
1 Stück 1463126 Bolzen 8 Ø f 8 × 22 × 18	DIN 1434-5 S
1 Stück 1463129a Schalthebel vollst. Riementrieb	V 1473 D-11
1 Stück 1463138 Kugelknopf schwarz C 32	DIN 319

III. Antrieb für Riemenscheibe

1 Stück 1463005 Senkschraube M 10 × 20	DIN 63-5 S
1 Stück 1463010 Flanschlager	V 1473 A-03-1
1 Stück 1463025 Riementrieb-Zapfwelle	V 1473 A-09
1 Stück 1463026 Rillenkugellager 6008	DIN 625
1 Stück 1463027 Rillenkugellager 6009	DIN 625
2 Stück 1463028 Sicherungsring für Wellen 45 × 1,75	DIN 471
1 Stück 1463029 Sicherungsring für Wellen 40 × 1,75	DIN 471
1 Stück 1463030 Sicherungsring 68 × 2,5	DIN 472
1 Stück 1463031 Radialdichtring A 40 × 62	DIN 6503
1 Stück 1463032 Schaltrad	V 1474 A-10-1

Nr. 6234 — Hydraulikpumpe

Ab Fahrgestell-Nr. 25794 werden in unserem Fahrzeug neue Hydraulikpumpen mit $Q = 25 \text{ l/min}$ eingebaut. Die alte Pumpe hatte ein Antriebsritzel von $Z = 17$, wogegen das Ritzel der neuen Pumpe nur 11 Zähne hat. Die neue Pumpe kann ohne weiteres gegen die alte ausgetauscht werden, wenn die alte Saugleitung vollst. 1466031 und die alte Druckleitung vollst. 1466036 durch eine Saugleitung vollst. V 1481-35 und eine Druckleitung vollst. V 1481-37 ersetzt werden. Ein Austausch der beiden Leitungen ist beim Einbau einer neuen Pumpe unbedingt erforderlich, da die Anschlüsse für die Saug- und Druckleitung an der neuen Pumpe seitlich liegen und nicht auf dem Deckel.

A 4092

Titel von abgeschlossenen Arbeiten über Forschungs- und Entwicklungsaufträge zum Thema „Hackfruchternte“

DK 631.358.44 Kartoffelerntemaschinen

Plan-Nr.	Thema	Forsch./Entwickl.-Stelle	Bibliogr. Angaben	Plan-Nr.	Thema	Forsch./Entwickl.-Stelle	Bibliogr. Angaben
170326-F3-02	Untersuchungen über die Mechanisierung der Kartoffelernte und Erprobung verschiedener Prinzipien	DAL, Institut für Landtechnik, Potsdam-Bornim	Abschlußber. (1954), 107 S. m. Abb.	023 403-K 4-04	Entwicklung einer Tief-sitzkarre (für das Ver-ziehen von Rüben)	VEB BGG, Leipzig W 31	Teil-Abschlußber. (1955), 21 S. m. Abb.
300 101-F3-130	Untersuchung von Kartoffelsortiermaschinen bezüglich der Feststellung des Einflusses von Drehzahlen, Hubgröße, Siebnegung und Beschickung auf die Güte der Sortierung. Grundlagenforschung über gewichtsmäßige Sortierung der Kartoffeln	Institut f. Land-maschinen, Humboldt-Univ. Berlin N 4, Invalidenstr. 42	Abschlußber. (1954), 1 S.	100 101-6-04	Mechanisierung der Pflegearbeiten von Rüben, Mais und Sonnenblumen	DAL, Forsch.-Stelle für Landarbeit, Gundorf bei Leipzig	Abschlußber. (1957), 16 S. m. Abb., Tab.
023 402-K 4-03 510 430-K 3-27 Pos. 5	Unwucht-Schwingsieb-rodler mit Krautschläger	VEB BGG, Leipzig W 31, Karl-Heine-Str. 90	Teil-Abschlußber. (1955), 5 S. m. Abb.	031 202-K 6-40	Weiterentwicklung des Anbau-Rübenköpfergätes, dreireihig für RS 08/15	VEB BGG, Leipzig W 31	Abschlußber. (1957), 6 S. m. Abb.
023 404-K 4-5/09	Entwicklung eines Großkartoffelsortierers in Stahlskelettbauweise mit Kunststoffverwendung	VEB Mäh-drescherwerk Weimar/Thür., Buttelsstedter Str. 4	Abschlußber. (1955), 45 S. m. Abb.	031 202-K 6-42	Weiterentwicklung des Aufladebandes für automatische Aufnahme von Hackfrüchten zum Schlepper RS 08/15	VEB BGG, Leipzig W 31	Abschlußber. (1957), 10 S. Abb., Skizzen
023 402-K 4-08	Entwicklung eines Kartoffelkrautauf-laders	VEB BGG, Leipzig W 31	Teil-Abschlußber. (1955), 5 S. m. Abb.	031 206-K 6-10	Weiterentwicklung einer Rübenvollertemaschine, zweireihig zum RS 08/15	VEB Mäh-drescherwerk Weimar	Abschlußber. (1957), 14 S. 2 Schemata, 23 Abb.
100 123-F 4-06	Entwicklung neuer technischer Hilfsmittel zur Mechanisierung der Kartoffelernte	DAL, Institut für Landtechnik, Potsdam-Bornim	Abschlußber. (1955), 44 S., Abb., Tab., 2 S. Lit., Anhang 9 Taf., m. 47 Abb	255 517-6-03 Teil I u. II	Untersuchung mechanischer Hilfsmittel für die Rübenpflege	Landmaschi-nen-Institut, Univ. Halle	Abschlußber. (1957), 29 S., Sonderdrucke 7 S. Abb., 1 S. Tab.
031 202-K 6-30	Entwicklung eines Kartoffel-Rübenvorrats-rodler für Schlepper mit Dreipunktaufhängung zur Exportreife	VEB BGG, Leipzig W 31	Abschlußber. (1957), 7 S. m. Abb.	255 517-6-04	Untersuchungen an Elementen von Rübenentemaschinen zum Nachweis ihrer Verwendbarkeit auf schweren, feuchten und trockenen Böden sowie in Hanglagen	Landmaschi-nen-Institut, Univ. Halle	Abschlußber. (1957), 80 S., 31 Abb., 1 Sonderdr., 1 Anlage
031 202-K 6-104	Entwicklung eines Anbau-Kartoffelvorrats-rodler einreihig für genormte Dreipunkt-aufhängung	VEB BGG, Leipzig W 31	Abschlußber. (1957), 3 S.	031 211-K 6-01	Weiterentwicklung der Rübenverhack- und Ausdünnmaschine	VEB Land-maschinenbau, Torgau/Elbe	Abschlußber. (1957), 21 S.
100 123-6-16	Absiebung des Erd-bodens und Verminderung des Siebkettenverschleißes bei der mechanischen Kartoffelernte	DAL, Institut für Landtechnik, Potsdam-Bornim	Abschlußber. (1957), 50 S., 73 Abb., 5 Tab	031 202-K 7-38	Entwicklung einer Rübenvollertemaschine, dreireihig	VEB BGG, Leipzig W 31	Abschlußber. (1958), 6 S., 1 S. Abb., 25 Zeichn.
031 202-K 7-37	Entwicklung der Kartoffelvollertemaschine DDR/SU auf Grund der gesammelten Erfahrungen	VEB BGG, Leipzig W 31	Abschlußber. (1958), 5 S., 2 Zeichn. m. Abb.	031 206-K 8-11	Anbau-Rübenrode-körper	VEB Mäh-drescherwerk, Weimar	Abschlußber. (1959), 11 S., 3 S. Abb.
031 201-F 7-13	Kartoffelauflesegerät zur Erleichterung der Handarbeit in der Hackfruchternte	ILT, Leipzig W 31	Abschlußber. (1958), 10 S., 4 Abb., 1 Zeichn.	031 206-K 8-12	Weiterentwicklung eines sechsreihigen Anbau-Rübenköpfschlittens für den RS 08/15 u. RS 09	VEB Mäh-drescherwerk, Weimar	Abschlußber. (1959), 12 S. mit Abb., 1 Zeichn.
100 123-8-32	Erdabsiebung bei der Kartoffelernte	DAL, Institut für Landtechnik, Potsdam-Bornim	Abschlußber. (1959), 50 S., 39 Abb., Tab	031 202-K 8-99	Anbau-Siebkettenrodler-Rübenrodeinrichtung	VEB BGG, Leipzig W 31	Abschlußber. (1959), 3 S. Anlagen
100 123-8-31	Untersuchungen über die Einsatzmöglichkeiten verschiedener Kartoffelsammelernteverfahren	DAL, Institut für Landtechnik, Potsdam-Bornim	Abschlußber. (1959), 124 S., 12 Taf., 26 Abb.				
031 206-K 8-26	Universal-Kartoffel-erntemaschine zwei-reihig	VEB Mäh-drescherwerk Weimar	Abschlußber. (1959), 13 S. m. Abb.				

Die hier genannten Abschlußberichte zu den Arbeiten der Pläne Forschung und Technik, die sich bei den F/E-Stellen befinden, in denen die Arbeiten durchgeführt wurden, können bei Einverständnis des Leiters der F/E-Stelle dem Interessenten zugänglich gemacht werden. In Zweifelsfällen entscheidet der Leiter der jeweils übergeordneten Dienststellen, nachdem er seinen Standpunkt mit dem Leiter der zuständigen F/E-Stelle erörtert hat. Jede unnötige Geheimhaltung, die den wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch erschwert, muß vermieden werden.

A 4002 Ing. H. THÖMKE, KDT, Leipzig

Persönliches

Anläßlich der 150-Jahrfeier der Humboldt-Universität zu Berlin wurde auch der Direktor des Landmaschinen-Instituts der Universität und Professor mit Lehrstuhl, Dr.-Ing. HEINRICH HEYDE, mit dem Vaterländischen Verdienstorden ausgezeichnet. Die Arbeiten an seinem Institut haben die Entwicklung auf landtechnischem Gebiet wesentlich befördert, so z. B. durch die Schaffung der konstruktiven Grundlagen für den Großflächen-Düngerstreuer oder durch die Untersuchungen zur Anwendung der Hackselwirtschaft.

Am 2. Oktober 1960 verstarb im Alter von 76 Jahren in Bernburg ein Pionier des deutschen Landmaschinenbaus, Ing. ERICH SALOMON. Seine bahnbrechenden Konstruktionen der SAXONIA-Drillmaschinen hatten ebenso wie die Entwicklung neuzeitlicher Pflegegeräte bedeutenden Anteil an den internationalen Erfolgen der deutschen Landmaschine zwischen den beiden Weltkriegen. Aber auch nach dem Jahre 1945 hat Ing. SALOMON konstruktiv weitergearbeitet und mitgeholfen, das Bernburger Landmaschinenwerk schnellstens wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern. Die deutschen Landmaschinenbauer werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

A 4164

DK 631.358.42 Rübenkulturgeräte und -erntemaschinen

Plan-Nr.	Thema	Forsch./Entwickl.-Stelle	Bibliogr. Angaben
023 403-K 4-04	Entwicklung eines Rübenköpfschlittens als Zusatzgerät zum Mäh-lader	VEB Fortschritt, Neustadt	Teil-Abschlußber. (1955), 12 S. m. Abb.
023 402-K 4-09	Entwicklung eines Rübenköpf- und Sammelgerätes als Anbaugerät zum RS 08/15	VEB BGG, Leipzig W 31	Teil-Abschlußber. (1955), 10 S. m. Abb.
023 402-K 4-09 510 430-K 3-12 Pos. 3	Entwicklung einer dreireihigen Rübenvollertemaschine mit Haufenablage für Rüben und Blätter	VEB BGG, Leipzig W 31	Teil-Abschlußber. (1955), m. Abb.
023 405-K 4-7/13	Entwicklung eines Gerätes zum Rübenblattwaschen	VEB Mäh-drescherwerk Weimar	Abschlußber. (1955), 16 S. m. Abb.
023 402-K 4-02	Aufladeband für automatische Aufnahme von Hackfrüchten	VEB BGG, Leipzig W 31	Teil-Abschlußber. (1955), 11 S. m. Abb.

Das entscheidende Jahr

(Redaktioneller Rückblick und Ausblick)

Die erfolgreiche Erfüllung der im Siebenjahrplan festgelegten Aufgaben bedeutet den Sieg des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik und bringt den klaren Beweis für die Überlegenheit unserer Gesellschaftsordnung über das kapitalistische System Westdeutschlands und der westlichen Welt. Diese Erkenntnis bestimmte unser aller Arbeit in dem nun zu Ende gehenden Jahr, sie war das Leitmotiv unseres Handelns auf allen Gebieten der Politik, Wirtschaft und Kultur. Von besonderer Aktivität getragen und von heute noch gar nicht voll einzuschätzender historischer Bedeutung erfüllt, kam es in diesem Frühjahr zu dem großen Umschwung in unserer Landwirtschaft, in dessen Ablauf alle Bauern unserer Republik sich in landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften vereinigten und seitdem bemüht sind, die sozialistische Umgestaltung auch in unseren Dörfern erfolgreich zu vollenden.

Der Landtechnik kommt in diesem gewaltigen geschichtlichen Entwicklungsprozeß die wichtige Aufgabe zu, mehr und mehr zum Helfer unserer sozialistischen Landwirtschaft zu werden. Das heißt, den Grad der Mechanisierung aller Arbeitsgänge schnellstens in einem Umfang zu erhöhen, daß dadurch nicht nur eine Ertragssteigerung hervorgerufen wird, sondern auch die Arbeitsproduktivität ständig zunimmt. Die sozialistische Großproduktion in der Landwirtschaft ist in ihrem Erfolg auf das engste mit dem rationellen und zeitgerechten Einsatz neuzeitlicher Großmaschinen und komplexer Maschinensysteme verbunden. Wie hat nun unsere Fachzeitschrift „Deutsche Agrartechnik“ dazu beigetragen, die Beschlüsse von Partei und Regierung auf dem Gebiet der Landwirtschaft zu verwirklichen und die Aufgaben speziell auf dem Gebiet der Landtechnik erfüllen zu helfen?

Entsprechend ihrem weitverzweigten Leserkreis (LPG und VEG, RTS/MTS, Industrie, Wissenschaft, Studierende, Verwaltung) und dem deshalb ausgeprägten Querschnittscharakter ist eine einheitliche Linie für das technisch-wissenschaftliche Niveau des Inhalts nur schwer festzulegen. Es ist deshalb wichtig, wissenschaftlich-technische Abhandlungen so zu bringen, daß sie trotz hohen Inhalts verständlich sind, daß auch der Praktiker daraus Nutzen für die eigene Arbeit ziehen kann. Dafür geeignete Autoren zu finden, ist bisher nicht immer gelungen. Bewährt hat sich die Zusammenfassung thematischer Schwerpunkte in den einzelnen Hefen, aus dem Leserkreis gab es hierzu vorbehaltlose Zustimmung. Einem von der Industrie vorgebrachten und von der Praxis unterstützten Wunsch, in jedem Heft Hinweise und Anregungen für die Instandsetzungspraxis zu veröffentlichen, wurde im Septemberheft 1960 mit Einrichtung der neuen Rubrik „Werkstattpraxis – Technische Winke“ erstmals entsprochen. Zur Unterstützung und Förderung der Rationalisatoren- und Neuererbewegung erfolgte außerdem mit Jahresbeginn eine Umgestaltung der bisherigen Patentschau in die Rubrik „Neuerer und Erfinder“, in der nun auch wertvolle und allgemein interessierende Vorschläge aus der Praxis zum Abdruck kommen.

In den Leitartikeln des Jahrgangs 1960 stand die Auswertung und Erläuterung wichtiger Beschlüsse von Partei und Regierung auf dem Gebiet der Landwirtschaft und Landtechnik im Vordergrund. Dem Grundsatz folgend, daß Politik, Technik und Ökonomie eine Einheit bilden, wurden die Beschlüsse der 7., 8. und 9. Plenartagung des ZK der SED in engem Zusammenhang mit den Problemen der Landtechnik behandelt und außerdem aktuelle Tagesfragen (Brief WALTER ULBRICHTS an die Genossenschaftsbauern über die sozialistische Gemeinschaftsarbeit sowie Brief des ZK der SED über Einsparung von 500 Millionen DM) jeweils im Monatskommentar besprochen. In zahlreichen Beiträgen wurde belegt, daß der sozialistische Weg unserer Landwirtschaft der richtige Weg ist und entgegenüber die Bonner Agrarpolitik die westdeutsche Landwirtschaft in Krisen, Verschuldung und Ruin führt. Die fachlichen Aufsatzreihen wurden vorwiegend nach solchen thematischen Schwerpunkten ausgewählt, daß sie als Anleitung zur Erfüllung der Partei- und Regierungsbeschlüsse dienen können (H. 3: Maisanbau; 5: H: Meliorationen; H. 8: neue Methoden der Viehhaltung, Fischgrätenmelkstand, Vakuumfütterung; H. 9 und 10: Instandsetzung; H. 11: Innenwirtschaft), wobei gleichzeitig gute Beispiele sozialistischer Gemeinschaftsarbeit gegeben werden. Diese wenigen Beispiele aus der Fülle der Veröffentlichungen mögen genügen, um die Anstrengungen der Redaktion bei der Erfüllung der ihr gestellten Aufgabe zu skizzieren.

*

Betrachtet man nun die Aufgaben, vor denen wir im kommenden Jahr stehen, dann wird klar, daß dieser neue Zeitabschnitt den Einsatz aller Kräfte erfordert. Es gilt, unsere Anstrengungen im Jahre 1961 noch weiter zu erhöhen, weil wir uns das hohe Ziel gesteckt haben, bis zu seinem Abschluß die Ökonomische Hauptaufgabe zu erfüllen. Von der Erreichung dieses Zieles hängt entscheidend viel für die künftige politische Entwicklung in ganz Deutschland, für die Stärkung des Ansehens unseres Staates in der Welt und nicht zuletzt für die Sicherung des Friedens ab. Je mehr wir unsere Produktion steigern, die Qualität unserer Erzeugnisse erhöhen und den Umfang unserer Warensortimente erweitern, desto mehr und schneller werden wir den Lebensstandard in der DDR verbessern und gleichzeitig die Anziehungskraft unserer Gesellschaftsordnung, unserer Lebensweise auf die Menschen in Westdeutschland verstärken können. Weil unsere Landwirtschaft hierbei einen besonders wichtigen Auftrag zu erfüllen hat und die Landtechnik bei der Entwicklung der sozialistischen Großproduktion eine entscheidende Rolle spielt, fällt auch unserer Fachzeitschrift eine große Aufgabe zu. Sie muß durch entsprechende Veröffentlichungen dazu beitragen, daß

1. Traktoristen und Maschinenfahrer über Bedienung, Wartung und Pflege der Traktoren und Maschinen so eingehend unterrichtet sind, daß die Pflegegruppen eingehalten und die Standzeiten verlängert werden, sich die Kampagnefestigkeit verbessert, der Ersatzteilverbrauch sich dadurch verringert und Maschinenausfälle infolge mangelhaften technischen Wissens und Könnens ausbleiben;
2. die Maschinenbenutzer regelmäßige Informationen über neue Maschinentypen und -konstruktionen erhalten, die für den richtigen und rationellen Einsatz der Maschinen wichtig sind;
3. unsere jungen landtechnischen Kader auch in der Praxis engen Kontakt mit der Weiterentwicklung der Landtechnik (Maschinensysteme usw.) behalten sowie über neue Arbeitsmethoden und -verfahren unterrichtet werden, damit sie Organisation und Ökonomie des Maschineneinsatzes und der Instandsetzung beherrschen;
4. die Studierenden an den Ingenieurschulen für Landtechnik und an den Fachschulen für Landwirtschaft in ihrer fachlichen und technischen Ausbildung gefördert werden;
5. Wissenschaftler und Konstrukteure regelmäßig über den wissenschaftlich-technischen Höchststand informiert werden, um ihnen Vergleichsmaßstäbe zu geben und ihre Arbeit zu erleichtern;
6. die Kenntnis über neue Erfindungen und praktische Neuerungen die landtechnische Entwicklung befruchtet und den Einsatz der Landtechnik verbessern hilft;
7. die Standardisierung im Landmaschinen- und Traktorenbau radikal durchgesetzt wird;
8. ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaft und Praxis – auch untereinander – auf breiter Ebene erfolgt;
9. die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in Landwirtschaft und Landtechnik immer mehr zum Mittelpunkt allen Planens und Schaffens wird;
10. die Erfolge der KDT-Arbeit möglichst alle landtechnisch Interessierten zur freiwilligen Beteiligung veranlassen;
11. die Beschlüsse des V. Parteitag und der 7., 8. und 9. Tagung des ZK der SED, das Gesetz über den Siebenjahrplan sowie die Festlegungen des VI. Deutschen Bauernkongresses, beachtet, verstanden und verwirklicht werden.

*

Diese Aufzählung wichtiger Programmpunkte aus dem Arbeitsplan der Redaktion für das Jahr 1961 kann im Rahmen dieser Übersicht nicht vollständig sein. Sie soll aber dem Leser einen Einblick in unsere Vorhaben vermitteln und ihn vor allem anregen, selbst an seiner Fachzeitschrift mitzuarbeiten. Einen weiteren Anreiz hierzu soll auch die Wiedergabe der Schwerpunktthemen für die einzelnen Hefte des neuen Jahrgangs auslösen: 1: Meliorationswesen; 2: Frühjahrbestellung; 3: Maisanbau und Schädlingsbekämpfung; 4: Garten- und Feldgemüsebau, Trocknung; 5: Grünlandwirtschaft und Heuwerbung; 6: Getreideernte; 7: Kartoffelernte, Transportfragen; 8: Innenwirtschaft; 9: Zuckerrübenerte, Instandsetzung; 10: Arbeiten am Hang; 11: Viehwirtschaft – Futterwirtschaft, Elektrotechnik; 12: Ländliches Bauen. Der Aufgabe unserer Zeitschrift gemäß werden diese Aufsatzreihen sowohl vom Standpunkt der Technik aus als auch unter Berücksichtigung technologischer und ökonomischer Fragen erfolgen. Wenn eine breite Beteiligung unserer Leser an der Inhaltsgestaltung der Zeitschrift zu einem umfassenden und für alle landtechnisch Schaffenden ergiebigen Erfahrungsaustausch führen würde, dann hätte unsere Landwirtschaft den größten Nutzen davon.

A 4154

C. KNEUSE, KDI

„Der Sache des Friedens und des Sozialismus dienen wir, indem wir immer besser arbeiten und erfolgreich unsere neuen sozialistischen Arbeitsformen durchsetzen, entwickeln und festigen.“

Dieser Satz aus dem Aufruf des Präsidiums des Nationalrats der Nationalen Front des Demokratischen Deutschland an alle Werktätigen auf dem Lande, die Agrarwissenschaftler sowie an die Arbeiter in den Industriebetrieben in Vorbereitung des VI. Deutschen Bauernkongresses ist zugleich Leitmotiv des bewußten Handelns unserer Neuerer, Rationalisatoren und Erfinder. Ihre Bemühungen, durch Anwendung neuer Methoden, Vorschläge und Erfindungen höchste Produktionsergebnisse im Stall und auf dem Feld zu erreichen und damit den LPG, insbesondere den LPG vom Typ I, bei ihrer weiteren Festigung und den VEG bei der Erreichung der Rentabilität zu helfen, werden von Partei und Regierung besonders beachtet und anerkannt. Treffend formulierte WALTER ULBRICHT in der Programmatischen Erklärung des Staatsrates vor der Volkskammer die Rolle und die Stellung unserer Neuerer mit folgenden Worten:

„Arbeiterforscher sind Menschen, die ihre schöpferischen Kräfte im Kampf um die Meisterung der Höhen der Technik einsetzen, die voller schöpferischer Unruhe sind, die kühn in der Produktion noch nicht beschrittene Wege gehen und mit ihren goldenen Händen, ihrem Ideenreichtum die Wissenschaft und Technik bereichern.“

Ihre Taten werden entsprechend den erzielten Ergebnissen durch unsere Arbeiter- und Bauern-Macht voll gewürdigt. Deshalb wurden wiederum am 11. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik neben verdienten Wissenschaftlern, Künstlern usw. hervorragende Neuerer und Aktivisten aus der Landwirtschaft mit hohen Staatsauszeichnungen geehrt.

So erhielt u. a. das Kollektiv des VEG Saatzucht „Walther Schneider“, Eisleben, HANS BELITZ als Direktor und FRITZ KOLBE als Brigadier der Baubrigade den Nationalpreis III. Klasse. Der verdiente Erfinder ERWIN THRUN, Brigadier in der MTS Holzendorf, wurde als „Held der Arbeit“ ausgezeichnet. Dem Kollegen HORST HOLINSKI, Melkermeister und Brigadier im VEG Herzberg-Woeten und dem Kollegen JOHANN ZWIBEL, Mährescherfahrer im VEG Zschortau, wurde der Orden „Banner der Arbeit“ verliehen.

Beachtlich ist die Zahl der Neuerer, die für ihre Initiative, für ihre Einsatzbereitschaft am Tag der Republik von den örtlichen Organen, von den LPG-Vorständen bzw. den Betriebsleitungen ausgezeichnet wurden. Die Würdigung der Besten gibt Ansporn und ist zugleich Verpflichtung, noch größere Leistungen in der Neuererbewegung zu vollbringen.

Maßstab ihrer Arbeit ist die Erfüllung und Übererfüllung der Pläne. Unsere Neuerer wollen nicht mit leeren Händen vor die Tribüne des VI. Bauernkongresses treten. Vor allem wollen sie am Ende des Jahres mit Stolz sagen: „Jawohl, wir schiedeten den Nagel zum Sarg der Militaristen durch die Übererfüllung unseres Volkswirtschaftsplans!“

Zur Erreichung dieses Zieles sollen die im nachfolgenden veröffentlichten Vorschläge unserer Neuerer ebenfalls dienen.

So machen es die Besten:

I Transportable Vakuümtränken und Futterautomaten bei der Junghennenaufzucht

Neuererkollektiv: Dipl.-Landw. W. ZIELKE, Staatl. gepr. Landw. K. PLUTH, VEG Tierzucht Barby/Elbe

Durch die verstärkte Anwendung der Hennenintensivhaltung und den daraus resultierenden großen Bedarf an Junghennen beim einjährigen Umtrieb ist gerade die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Junghennenaufzucht von großer Bedeutung. Nach den vorliegenden Erfahrungen ist eine gesunde und billige Aufzucht von Junghennen in transportablen Aufzuchtthütten möglich. Bei dieser Methode ist der Aufwand an Arbeitszeit für das Füttern und Tränken der Junghennen zu hoch.

Aus diesem Grunde entwickelte das Neuererkollektiv für die Fütterung einen transportablen Futterautomaten und eine transportable Vakuümtränke. Dadurch wurde im VEG Barby die Arbeitsproduktivität um 400% gesteigert.

1.1 Transportabler Futterautomat

Der transportable Futterautomat besteht aus einem Schlitten, auf dem der Futtervorratsbehälter einschließlich des Freßtroges aufgebaut ist (Bild 1).

Im Futtervorratsbehälter ist eine Verteilerpyramide eingebaut. Sie ermöglicht ein besseres Nachrutschen des Mischfutters in die beiderseitig angebrachten Freßtröge. Jeder Freßtrog ist mit einem Drahtgitterrost versehen, das ein Herausschleudern von Mischfutter durch die Junghennen verhindert.

Auf dem Futtervorratsbehälter ist ein bewegliches Wetterschutzdach angebracht, das den fressenden Junghennen genügend Schutz gegen Regen gewährt. Beim Auffüllen des Futterautomaten wird dieses Wetterschutzdach hochgestellt.

Schlitten und Futtervorratsbehälter werden aus Holz gefertigt, das Schutzdach besteht aus Blech (1 mm). Der Futterautomat hat ein Fassungsvermögen von 400 kg Mischfutter. Der Rauminhalt beträgt 0,60 m³, die Gesamtlänge der Freßtröge 6 m. Für 600 Junghennen ist ein Futterautomat ausreichend. Der Futtervorrat reicht bei 600 Junghennen für 10 bis 14 Tage.

1.2 Transportable Vakuümtränke

Die transportable Vakuümtränke besteht aus einem Schlitten, auf dem zwei alte Fässer und zwei Tränkrinnen aufgebaut sind (Bild 2). Aus jedem Faß führt eine verschließbare Leitung (Gasverschlußbahn) in die Tränkrinne. Sie muß vor jeder Neufüllung geschlossen werden. Zum Nachfüllen von Wasser besitzt jedes Faß oben eine luftdicht verschließbare Öffnung. Nach beendeter Neufüllung wird die obere Öffnung luftdicht verschlossen und die Leitung geöffnet. Wasser fließt dann jeweils so lange in die Tränkrinnen, bis der Wasserspiegel die Öffnung der Leitung schließt. Die Entnahme von Tränkwasser durch die Junghennen bewirkt ein Sinken des Wasserspiegels, dadurch wird die Öffnung der Leitung frei und es fließt wieder Wasser nach.

Bild 1. Transportabler Futterautomat für die Junghennenaufzucht

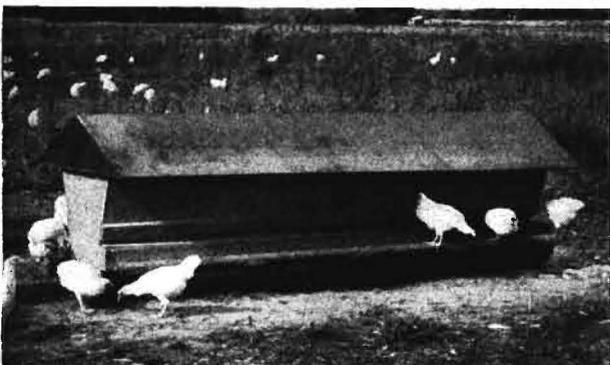


Bild 2. Transportable Vakuümtränke



Der Tränkautomat hat ein Fassungsvermögen von 400 l Wasser. Die Gesamtlänge der Tränkrinnen beträgt 4 m. Für 600 Junghennen ist ein Tränkautomat ausreichend. Der Wasservorrat reicht bei 600 Junghennen für sechs bis zehn Tage.

Aus Gründen einer gesunden Junghennenaufzucht und um die Arbeitsproduktivität zu steigern, werden im VEG Barby seit Mai 1960 die Junghennen in transportablen Aufzuchtstätten in Verbindung mit den beschriebenen Futter- und Tränkautomaten aufgezogen. Zu sechs beieinander stehenden Aufzuchtstätten (3 · 1,6 m), von je 100 bis 120 Junghennen besetzt, kommen je ein Futter- und Tränkautomat. Diese Hütten und Automaten werden dann je nach Bedarf versetzt.

Eine fest verlegte Tränke (Wasserableitung) und ein stationärer Futterplatz führen einmal zur Schädigung bzw. Zerstörung der Grünfläche des Auslaufs in der Nähe dieser Anlagen und behindern zum anderen die spätere Bearbeitung des Auslaufs. Außerdem sind die Kosten einer solchen Anlage sehr hoch. Die Beschickung der Automaten bzw. Versetzung erfolgt bisher mit einem Fuhrwerk, später wird diese Arbeit vom Hofschlepper verrichtet.

Die Junghennenaufzucht soll im dreijährigen Umtrieb auf den Ausläufflächen erfolgen, d. h. jedes vierte Jahr werden die Junghennen auf demselben Auslauf aufgezogen. Im zweiten und dritten Jahr werden die Flächen wieder ackerbaulich genutzt und als Untersaat wird bereits im dritten Jahr Klee oder Luzerne als Auslauf für das vierte Jahr eingesät.

Der Junghennenauslauf wird insgesamt durch einen versetzbaren Elektrozaun eingezäunt, um kein künstliches Hindernis für die ackerbauliche Nutzung zu schaffen. Für das VEG Tierzucht Barby ergibt sich durch die Anwendung des beschriebenen Verbesserungsvorschlages folgender ökonomischer Nutzen:

1. Die Arbeitsproduktivität erhöht sich um 400%. Eine Arbeitskraft betreute bisher 2500 Junghennen. Nach Anwendung des Verbesserungsvorschlages kann eine Arbeitskraft 10000 Junghennen betreuen.

2. Bei einem durchschnittlichen Junghennenpreis von 12 DM je Stück erhöht sich die Produktivität von 30000 DM auf 120000 DM je Arbeitskraft.

3. Durch die höhere Arbeitsproduktivität werden (bei einem jährlichen Durchschnittslohn von 4500 DM je AK) 13500 DM Lohnkosten jährlich eingespart.

Es wird vorgeschlagen, diese Methode der Junghennenaufzucht im VEG Saatzucht Barby direkt zu studieren und im eigenen Betrieb anzuwenden.

2 Runder Futterautomat für feuchtkrümliges und Trockenfutter für die Schweinemast

Die Senkung der Mastzeiten bei gleichzeitiger Steigerung der Arbeitsproduktivität ist nur durch den Einsatz von Futterautomaten und die Anwendung der buchtenlosen Schweinehaltung möglich. Da bis-

her nur Automaten für Trockenfutter und pumpfähiges Naßfutter bekannt waren, Wissenschaft und Praxis aber die Fütterung von feuchtkrümligem Futter bei der Mast fordern, entwickelten die Kollegen CLEMENS, SUSKE und RIEDEL vom Rat des Bezirkes Leipzig, Abt. Landwirtschaft, einen Futterautomaten, der sich aus Betonfertigteilen zusammensetzen läßt (Bild 3).

Bei einem Innendurchmesser von 1500 mm und einer Höhe von 2000 mm beträgt das Volumen ≈ 3300 l. Zur Sicherung des Futterflusses ist ein Kegel eingesetzt. Der Futterdurchfluß beträgt 170 mm. Die Krippenschalen werden ringförmig angeordnet. Der Automat wird im wesentlichen aus folgenden Betonfertigteilen hergestellt:

- a) 18 Krippenschalensegmente,
- b) 18 Steinzeugsegmente, die in die Krippenschalenelemente eingelegt werden,
- c) 1 Kegelstumpf,
- d) 4 Brunnenringe 1500 mm Dmr., Höhe 500 mm.

Zur Verhinderung von Säurebildung werden die Betonteile mit einem zweifachen Anstrich von Silolack bzw. mit einem Bitumenüberzug versehen.

Die Betonfertigteile werden im VEB Beton- und Kunststeinwerk Oschatz hergestellt. Mit diesem Automaten, der etwa 500 DM kostet, können bei täglicher Füllung 300 bis 400 Schweine je nach Größenklasse gefüttert werden.

Die obere Öffnung des Automaten ist mit einem einfachen Deckel versehen. Das Beschicken wird mit Hilfe eines Förderbandes durchgeführt. In mehreren LPG, VEG und Schweinemästereien des Bezirkes Leipzig sind diese Automaten zur vollsten Zufriedenheit der Tierpfleger im Einsatz. Durch ihre Konstruktion benötigen diese Rundautomaten bedeutend weniger Raum als die bekannten Vakuumautomaten und können deshalb leicht und frostsicher innerhalb des Stalles selbst aufgestellt werden.

Jetzt gilt es, die örtlichen Reserven zu nutzen und die vorhandenen Betonwerke in den Bezirken zur Aufertigung dieser Automaten zu gewinnen. Gleichzeitig steht das angeführte Neuererkollektiv jederzeit zur Konsultation zur Verfügung.

3 Fahrbares zapfwellengetriebenes Pfahlschlaggerät

Neuererkollektiv: E. ADLER, Schmied, H. SOMMER, Landmaschinenschlosser, MTS Ölsnitz, Bez. Karl-Marx-Stadt

Bei Abgrenzung eines Weidekombinats mit einer Größe von etwa 70 ha sind rd. 500 Weidekoppelpfähle einzuschlagen. Das Setzen der Koppelpfähle erfordert bei manueller Arbeit etwa 500 AKh. Um diese schwere Arbeit zu beseitigen und den bisherigen Arbeitsaufwand wesentlich zu senken, entwickelte das Neuererkollektiv in der MTS Ölsnitz ein Pfahlschlaggerät.

Das fahrbare zapfwellengetriebene Pfahlschlaggerät gestattet eine mühelose und schnelle Errichtung von Weideanlagen. Das Pfahlschlaggerät wird von einem mit Zapfwelle ausgerüsteten Schlepper gezogen. Achsen und Räder sind verstellbar und es ist möglich, das Gerät bis 25° Hängigkeit zu verstellen. Der hintere Querträger des Rahmens ist an dem vorderen drehbar gelagert und durch eine Spindel ebenfalls bis 25° verstellbar. Der Pfahl wird durch die Verstellbarkeit beider Achsen senkrecht in den Boden gerammt. Der Antrieb des Rammbärs über die Zapfwelle des Traktors wird auf die axial verschiebbare Zapfwelle des Gerätes übertragen. Weitere Vorteile bei diesem Pfahlschlaggerät sind, daß ein Aufspalten des Pfahlkopfes vermieden wird und ein nachträgliches Feststampfen der Erde nicht mehr erforderlich ist. Die Arbeitsproduktivität wird durch dieses Gerät um $\approx 400\%$ gegenüber der Handarbeit gesteigert.

Den nördlichen Bezirken wird empfohlen, das Gerät bei der MTS-Spezialwerkstatt Jessen/Elster, Bezirk Cottbus, zu bestellen und bei Auslieferung durch eine RTS oder MTS nach Schwerpunkten über die Kreisgrenzen hinaus einzusetzen.

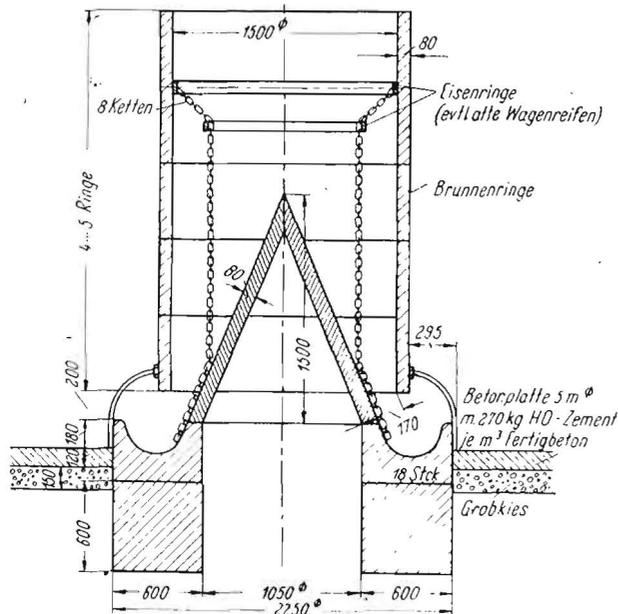
4 Weidepfahlziehgerät

Neuerer: W. SCHÖNHERR, Brigadeschlosser, MTS Lauterbach

Durch den Zusammenschluß der Bauern in LPG müssen erhebliche Mengen von Weidekoppelpfählen umgesetzt werden. Der Neuerer, Koll. SCHÖNHERR, entwickelte ein Ziehgerät, mit dem die Pfähle leicht herausgezogen und wieder verwendet werden können. Das Pfahlziehgerät besteht aus einem Hebelarm, an dem eine Ziehsehre angebracht ist. Der physische Kraftaufwand wird gegenüber der alten Methode verringert und auch hier eine erhebliche Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht.

Die LPG „Neuer Weg“, Großbrückerwalde, wo 2000 Pfähle gezogen und umgesetzt wurden, erzielte mit diesem Gerät einen nachweisbaren Nutzen von 308,31 DM. Es ist jeder RTS oder MTS möglich, das Gerät selbst anzufertigen.

Bild 3. Futterautomat für Schweinemast aus Betonfertigteilen (Maße in mm)



Feldwirtschaft

Aufgaben aus der Empfehlung der III. Zentralen Neuererkonferenz am 5. Juli 1960 in Leipzig, die von unseren Neuerern und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften gelöst werden sollen:

1. Quadratnestaussaat ohne Knotendraht

Derzeitiger Stand

Das ständige Umstecken der Einrichtungen für den Knotendraht ist noch zu arbeitsaufwendig und erfordert eine hohe Qualifikation.

Aufgabe

Um die Quadratnestaussaat bei Silomais, Zuckerrüben und ähnlichen Kulturen ohne die Verwendung eines Knotendrahtes durchzuführen, ist ein geeignetes Regel- und Steuerelement zu entwickeln, das die Funktion des Knotendrahtes übernimmt. Dieses Regel- und Steuerelement muß so konstruiert sein, daß die Leistung einer solchen Maschine die gleiche Höhe erreicht wie eine normale Drillmaschine für Reihenaussaat. Der Aufwand einer derartigen Maschine dürfte preismäßig nicht mehr als das 1,5fache einer Reihensaat-Drillmaschine betragen. Die beste Lösung wird mit 5000 DM prämiert.

Lösungsbedingungen

Einreichung einer aussagekräftigen Prinzipskizze mit gleichzeitiger Beschreibung der technischen Funktion des Regel- oder Steuerelements bis zum 31. Juli 1961 an den Rat des Bezirkes Magdeburg, Abt. Landwirtschaft, Büro für Neuerwesen.

Auskunft über den derzeitigen Stand der Entwicklung sowie Literaturhinweise auf diesem Gebiet erteilen Institut für Landtechnik Potsdam-Bornim der DAL, Institut für Landmaschinen- und Traktorenbau, Leipzig W 31, Am Lausner Weg.

2. Entwicklung einer neuen Siebkette für Vollerntemaschinen

Derzeitiger Stand

Der Siebkettenschleiß bei den Vollerntemaschinen ist z. Z. noch derartig hoch, daß die Reparaturkosten zum überwiegenden Teil durch den Siebkettenschleiß bestimmt werden.

Aufgabe

Unter Verwendung von plastischen und elastischen Werkstoffen ist eine Kette zu entwickeln, die mindestens 60 ha hintereinander ohne Instandhaltungsarbeiten leistet und dabei höchstens 600 DM Neuananschaffungspreis haben darf. Die beste Lösung wird mit 5000 DM prämiert.

Lösungsbedingungen

Aussagekräftige Prinzipskizze mit gleichzeitiger Beschreibung der technischen Funktion bzw. des Wirkungsgrades der Siebkette bzw. ein Muster sind bis zum 1. Februar 1961 an den Rat des Bezirkes Frankfurt/O., Abt. Landwirtschaft, Büro für Neuerwesen, einzu-senden.

Auskunft über den derzeitigen Stand der Entwicklung sowie Literaturhinweise auf diesem Gebiet geben VEB Mähdreschwerk Weimar, VEB Bodenbearbeitungsgeräte Leipzig, Karl-Heine-Str., Institut für Landmaschinen- und Traktorenbau Leipzig W 31, Am Lausner Weg.

3. Einsatz der Rübenvollerntemaschinen in schweren Böden

Derzeitiger Stand

Für die Rübenernte unter schwierigen Bedingungen gibt es z. Z. keine geeignete Maschine.

Aufgabe

Es sind eine Scharkonstruktion und ein Absiebelelement zu entwickeln, die auch auf schweren Lehm- und Tonböden bei Niederschlägen von 15 bis 20 mm die Rüben ohne Beschädigung einwandfrei aus dem Boden heben bzw. soweit absieben, daß der Schmutzanteil die von der Zuckerindustrie zulässige Grenze nicht überschreitet. Die beste Lösung wird mit 5000 DM prämiert.

Lösungsbedingungen

Aussagekräftige Prinzipskizze mit Beschreibung der technischen Funktion bzw. des Wirkungsgrades der Konstruktion ist bis zum 31. Mai 1961 an den Rat des Bezirkes Frankfurt/O., Abt. Landwirtschaft, Büro für Neuerwesen, einzureichen.

Auskunft über den derzeitigen Stand der Entwicklung sowie Literaturhinweise auf diesem Gebiet geben VEB Mähdreschwerk Weimar, Buttelstedter Str. 4, Institut für Landmaschinen- und Traktorenbau, Leipzig W 31, Am Lausner Weg.

*

Information für Neuerer

Das Zentralinstitut für Schweißtechnik der DDR in Halle/Saale, Köthener Str. 4f, gibt monatlich die ZIS-Mitteilungen in Heften mit 60 Seiten Umfang zu einem Bezugspreis von 1,25 DM heraus. Darin wird über die Arbeiten, Erfahrungen und die neuesten Erkenntnisse der Forschungsaufgaben des ZIS berichtet. Hefte über UP-Schweißtechnik, Schweißen von Kunststoffen, Autogentechnik usw. sind bereits lieferbar.

*

Das Zentrale Neuererzentrum ist kein Museum!

Am 24. September 1960 eröffnete Minister HANS REICHELT in einem kurzen Festakt das Zentrale Neuererzentrum der Land- und Forstwirtschaft auf dem Gelände der Landwirtschaftsausstellung in Markkleeberg. Noch am gleichen Tage begann der erste Kurzlehrgang mit 500 Genossenschaftsbauern, speziell Vorsitzende und Vorstandsmitglieder der LPG Typ I, zu den Fragen der Leitung und Organisation der LPG Typ I. Dieser Arbeitsbeginn am Eröffnungstage zeigt das Bemühen des Landwirtschaftsministeriums, die Beschlüsse der 8. Tagung des ZK der SED zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe und damit zur Erhaltung des Friedens mit allen Kräften in die Tat umzusetzen. Inzwischen sind schon eine ganze Reihe weiterer Lehrgänge gefolgt.

Das Neuererzentrum soll eine Hochschule der Landwirtschaft werden, die nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch – unmittelbar am Objekt – lehrt, wie mit geringstem Aufwand an lebendiger Arbeit und Material höchste Erträge im Stall und auf dem Feld erreicht werden. Es hat die Aufgabe, alle wissenschaftlichen Erkenntnisse und die bewährtesten Neuerermethoden so im Komplex zu zeigen, daß die Genossenschaftsbauern sowie die Kollegen in den VEG und RTS/MTS diese Ergebnisse in ihren Betrieben recht schnell in die Praxis umsetzen, dadurch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt fördern und zugleich eine hohe Planerfüllung sichern.

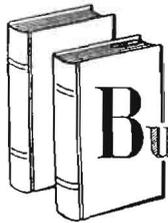
Selbstverständlich muß das Neuererzentrum immer das Neueste lehren und zeigen. Dadurch erreichen wir auch in der landwirtschaftlichen Produktion des Weltniveau schneller, unsere LPG werden gefestigt und die VEG zu vorbildlichen sozialistischen Betrieben entwickelt. Auf alle Fragen, die jeweils bei der Erfüllung der Pläne zur Diskussion stehen, muß das Neuererzentrum eine klare Antwort geben können. Die Probleme der Leitung, der Arbeitsorganisation, der neuesten Technologie des landwirtschaftlichen Bauens, der Instandhaltung usw. müssen dabei im Komplex so dargestellt und erläutert werden, daß die Beteiligten daraus eine Anleitung zum Handeln erhalten.

Minister REICHELT sagte dazu: „Das Zentrale Neuererzentrum der sozialistischen Landwirtschaft ist deshalb etwas grundsätzlich anders: als eine Ausstellung. Es muß ständig erneuert und ständig vervollkommen werden. Es darf kein Museum werden zur Konservierung der Erfahrungen der Vergangenheit, sondern muß eng mit dem Leben, mit dem täglichen Kampf der Genossenschaftsmitglieder, mit ihren neuesten Erkenntnissen, neuesten Erfahrungen verbunden sein. Aber es muß darüber hinaus mit den fortgeschrittensten sozialistischen Betrieben der Sowjetunion und der Volksdemokratien Verbindung halten und auch ihre Erkenntnisse und die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Institute dieser Länder ausnutzen und unseren Genossenschaftsbauern, Traktoristen und Landarbeitern übermitteln.“

Dazu ist erforderlich, daß das Neuererzentrum eine enge Verbindung mit den Genossenschaftsbauern, den anderen landwirtschaftlichen Praktikern, den Neuerern und Mitgliedern der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften sowie mit der Agrarwissenschaft, den Universitäten, Hoch- und Fachschulen unterhält. Vor den verantwortlichen Mitarbeitern des Neuererzentrums steht deshalb die Aufgabe, alle guten Erfahrungen und neuen wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse zu nutzen, auch solche, die in den Konsultationspunkten, den örtlichen Neuererzentren, den Roten Treffs und anderen ähnlichen Einrichtungen vorgetragen werden.

Zur Unterstützung des Neuererzentrums hat das zentrale Büro für Neuerwesen seine Arbeit am 15. November 1960 in Leipzig-Markkleeberg aufgenommen. Mit einer entsprechenden Dokumentationsstelle wird das Büro helfen, den wissenschaftlich-technischen Höchststand zu vermitteln und Doppelentwicklungen bei Erfindungen zu vermeiden. Gleichzeitig wird die bisherige Bearbeitungszeit der eingereichten Vorschläge und Erfindungen der Neuerer durch die angegliederte Entwicklungswerkstatt wesentlich verkürzt. Es ist vorgesehen, den Neuerer bei der Verwirklichung seiner Idee am Objekt unmittelbar mitarbeiten zu lassen.

Wenn das Zentrale Neuererzentrum seine Arbeit in dieser Form durchführt, wird es die großen Aufgaben, die das 8. Plenum des ZK der SED ihm stellte, auch erfüllen können. Die erste Bewährung hatte es schon zur Vorbereitung des VI. Deutschen Bauernkongresses zu erbringen. A 4114 Pat.-Ing. K. BÜRGER, KDT, Berlin



Buchbesprechungen

Hydraulik, Schweißen, Metallkleben, Metallspritzen im Landmaschinenbau. Von Ing. R. GERTH und Ing. H. THÖMKE. Fachbuchverlag Leipzig 1958, 16,5 x 23 cm, 195 Seiten, 234 Bilder, 17 Tabellen, Halbleinen, 12,80 DM.

Hydraulische Kraftheber, heute aus dem Landmaschinenbau nicht mehr wegzudenkende Aggregate, haben eine völlig neue Konstruktionslinie in der Landtechnik ermöglicht. Der schnelle und umfassende Übergang vom Anhängengerät zum Anbaugerät war nur durch die Schaffung hydraulischer Kraftheber möglich. Die Hydraulik in der Landtechnik ist deshalb ein Gebiet, dessen Grundlagen jedem Ingenieur und Techniker vertraut sein müßten.

Ing. GERTH, der Autor des ersten Abschnittes, behandelt die verschiedensten Hydraulikkonstruktionen der Kraftheber, stellt diese anderen Kraftheberkonstruktionen gegenüber und untersucht die Anwendungsgebiete der Hydraulik bei der Leistungsübertragung. Obwohl mit der Einführung hydraulischer Kraftheber in unserer Landtechnik begonnen wurde und sich die Anwendungsmöglichkeiten demzufolge inzwischen erheblich erweitert haben, sind die technischen Grundlagen für die Hydraulik und ihrer Bauelemente die gleichen geblieben. Da neben der Beschreibung über Wirkungsweise, Aufbau und Anwendung zahlreiche Berechnungen vorgenommen wurden, ist dieser Abschnitt sowohl für den Ingenieur der Landtechnik als auch für den Konstrukteur geeignet.

Die nächsten Abschnitte dieses Fachbuches befassen sich mit technologischen Fragen der Fertigung von Landmaschinen. Den größten Umfang nimmt das Gebiet der Schweißtechnik mit über 80 Seiten ein. Neben der geschichtlichen Entwicklung und der Klassifizierung der Schweißarten werden die Besonderheiten und Anwendungsgebiete der einzelnen Schweißverfahren behandelt. Der Autor beschreibt die Werkzeuge, die Werkstatteinrichtungen, geht dann auf die Schweißigenschaften der einzelnen Stähle ein und gibt hierzu Hinweise über Warmbehandlung und Schweißzusatzmaterial. Für die richtige Gestaltung von schweißgerechten Konstruktionen werden zahlreiche Beispiele gegeben und Berechnungen vorgenommen. Bei einer Neuauflage wird empfohlen, die Auftragsschweißung und ihre Anwendung bei der Aufarbeitung von Verschleißteilen zu berücksichtigen.

Im nächsten Abschnitt wird die Metallklebetechnik und die Möglichkeit ihrer Anwendung im Landmaschinenbau beschrieben. Die Arten

der Klebverfahren, die mechanischen Eigenschaften einer Klebeverbindung, die konstruktive Gestaltung, die Vor- und Nachteile der Klebetechnik sind Teile dieses Abschnittes.

Im letzten Teil behandelt der Autor Ing. THÖMKE das Metallspritzverfahren im Landmaschinenbau. Der verhältnismäßig geringe Umfang dieses Abschnittes zeigt bereits, daß dieses Verfahren noch keine erhebliche Anwendung im Landmaschinenbau gefunden hat. Obwohl bei der Instandsetzung das Metallspritzverfahren bereits serienmäßig in verschiedenen Werkstätten zur Anwendung kommt, hat es der Landmaschinenbau bisher nicht erreicht, die Vorteile des Metallspritzverfahrens, z. B. zur Erhöhung der Oberflächenhärte, im breiten Umfange zu nutzen.

Es wäre wünschenswert, daß die Erfahrungen des Instandhaltungswesens sich fruchtbringend auf den Landmaschinenbau auswirken und bei einer Neuauflage dieses Buches Berücksichtigung finden würden. AB 4113 B-e

Du und Dein Trabant. Von G. SCHNITZLEIN und E. HERTEL, Verlag Transpreß, VEB Verlag für Verkehrswesen, Berlin 1960, 21,5 x 14,7 cm, 64 Seiten, 41 Bilder, 3 Farbtafeln, broschiert 5,80 DM.

Der Kleinwagen P 50 „Trabant“ des VEB Sachsenwerk Zwickau beherrscht in zunehmendem Maße das Bild unserer Landstraßen und des Stadtverkehrs. Zehntausende von Werktätigen werden in den nächsten Monaten glückliche Besitzer dieses bewährten Kleinwagens sein. Es ist verständlich, daß man bereits vor dem Kauf des Wagens Näheres über Aufbau und Eigenschaften erfahren möchte. Die Autoren haben versucht, dies für den Nichtfachmann in leicht verständlicher Form zusammenzustellen. Dabei soll die Broschüre aber keinesfalls die Bedienungsanleitung ersetzen oder eine Einführung in die Kraftfahrzeugkunde sein.

Neben einer allgemeinen Beschreibung des Fahrzeugs werden die wichtigsten Aggregate, wie Motor, Vergaser, Kühler, Getriebe usw. behandelt. Außerdem findet man Hinweise zur Pflege, zur Ausrüstung und zur Fahrweise. Zahlreiche Bilder und graphische Darstellungen erläutern den Text.

Wie bereits erwähnt, ist das Büchlein für Laien bestimmt und kann dem angehenden „Trabant“-Besitzer bereits vor dem Kauf zahlreiche Hinweise geben. Unter dem Titel „Du und Dein Trabant“ hätte man allerdings erwartet, daß über den Inhalt der sehr ausführlichen und jedem Wagen beigegebenen Betriebsanleitung hinaus in dieser Broschüre praktische Erfahrungen zusammengetragen worden wären, z. B. Hinweise zur Fahrpraxis, zur Pflege und Wartung, über das Fahren in den Bergen, Camping mit dem „Trabant“, die zweckmäßigste Ausnutzung des Kofferraums u. a. Solche gesammelten praktischen Erfahrungen würden auch für den „Trabant“-Besitzer noch wertvoll sein. Die verschiedensten Bücher über unsere Photoparatte sind in dieser Beziehung geradezu vorbildlich ausgestattet. AB 4107 HB

(Fortsetzung von S. 568)

Ersatzteilaufarbeitung

Die Wiederherstellung abgenutzter Einzelteile erlangt mit zunehmender Industrialisierung des landtechnischen Instandhaltungswesens immer größere Bedeutung. Durch besondere Verfahren wie Spritzmetallisieren, automatisches UP-Auftragschweißen, Hartverchromen u. a. m. lassen sich die Originalabmessungen abgenutzter Einzelteile mit verhältnismäßig geringen Mitteln wiederherstellen. Dadurch kann man die Ersatzteilkosten für Instandsetzungsarbeiten verringern, den Ersatzteilverbrauch senken und der Volkswirtschaft wertvolle Materialmengen erhalten. Die von zentralen Instandsetzungswerken serienmäßig aufgearbeiteten Ersatzteile wurden in einem vom Ministerium für Landwirtschaft, Erfassung und Forstwirtschaft herausgegebenen und laufend zu erweiternden Katalog [10] registriert.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß das landtechnische Instandhaltungswesen in den letztvergangenen Jahren eine beachtliche Entwicklung genommen hat und Erfolge von erheblicher volkswirtschaftlicher Bedeutung erzielt wurden. Die freiwillige technische Gemeinschaftsarbeit in den Gremien der KDT spielte dabei neben der Tätigkeit sozialistischer Arbeitsgemeinschaften eine hervorragende Rolle. Insbesondere hat sich die KDT als sehr geeignete Plattform für eine weitgespannte Zusammenarbeit zwischen den Kollegen aus Praxis, Staatsapparat und Wissenschaft erwiesen. Ihr wird deshalb auch künftig große Bedeutung bei der laufenden Weiterentwicklung der sozialistischen Landwirtschaft auf technisch-wissenschaftlicher Grundlage zukommen.

Literatur

- [1] Begriffsbestimmungen des Instandhaltungswesens. Deutsche Agrartechnik (1957) H. 6, S. 299.
- [2] Das Instandhaltungswesen der sozialistischen Landwirtschaft. Herausgegeben vom Ministerium für Land- und Forstwirtschaft in Verbindung mit der Zentralleitung der KDT Berlin 1958.
- [3] Vorschläge zur Entwicklung eines rationalen Instandhaltungswesens in unserer Landwirtschaft (Entscheidung der Internationalen Tagung „Landtechnisches Instandhaltungswesen 21. und 22. Nov. 1959 Leipzig“. Deutsche Agrartechnik (1958) H. 1, S. 4 und 5.
- [4] Pflegeordnung für Traktoren und Landmaschinen. Herausgegeben vom Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, HV MTS, Berlin 1954.
- [5] EICHLER, Chr.: Über Verfahren zur Ermittlung der Grenzen des zulässigen Verschleißes von Maschinenteilen. Deutsche Agrartechnik, (1960) H. 1, S. 20 bis 24.
- [6] NITSCHKE, K.: Über den Stand und die künftige Entwicklung des Instandhaltungswesens der MTS. Herausgegeben vom Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, HV MTS, Berlin 1957.
- [7] Arbeitsablauf-Richtpläne für die Überholung von Landmaschinen nach dem Stationären Fließverfahren. Herausgegeben vom Ministerium für Land- und Forstwirtschaft. Abt. Mechanisierung und Bau in Verbindung mit der Zentralleitung der KDT, Berlin 1959.
- [8] Empfehlungen und Richtwerte für die Instandsetzung von Landmaschinen. Herausgegeben von der Zentralleitung der KDT, Berlin 1960.
- [9] EICHLER, Chr. und KREMP, J.: Über die Grundlagen der Spezialisierung und Kooperation der MTS-Spezialwerkstätten. Deutsche Agrartechnik (1959) H. 11, S. 515 bis 517.
- [10] Katalog für Verschleißteilaufarbeitung. Herausgegeben vom Ministerium für Landwirtschaft, Erfassung und Forstwirtschaft, Berlin 1960.
- [11] EICHLER, Chr.: Die technologische Planung und Vorbereitung der Winterarbeit in der MTS-Werkstatt. Deutsche Agrartechnik (1958) H. 9, S. 417 bis 420.
- [12] NITSCHKE, K.: Das landtechnische Instandhaltungswesen nach der Übergabe der Technik an die LPG. Deutsche Agrartechnik (1959) H. 9, S. 397 bis 401.
- [13] SCHMIDT, F.: Über die Einführung des Stationären Fließverfahrens in die Praxis. Deutsche Agrartechnik (1959) H. 9, S. 401 bis 403.

A 4108



Kammer der Technik hilft der Deutschen Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft

In Heft 11/1960 berichteten wir bereits kurz über die Gründung der Deutschen Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft. Inzwischen ist die Gründungssitzung abgehalten worden, an der auch wir teilnehmen konnten. Das dabei beschlossene Statut besagt u. a.:

„Die Tätigkeit der Gesellschaft ist darauf gerichtet, dem Sozialismus in der Landwirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik zum Siege zu verhelfen. Die Gesellschaft leistet damit einen aktiven Beitrag zur Erhaltung des Friedens.

Ziel der Gesellschaft ist die Verwirklichung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts durch Einführung neuer wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse zur Steigerung der Produktion und zur Hebung der sozialistischen Kultur im Dorf.“

Als Sitz der Gesellschaft ist Berlin vorgesehen, ihre Arbeit wird sich hauptsächlich auf die unteren Organisationseinheiten, die Bezirksverbände, stützen. Im Beschluß des Gründungskongresses ist die Bildung solcher Verbände in den Bezirken Rostock, Schwerin, Potsdam, Magdeburg und Karl-Marx-Stadt als vordringliche Aufgabe genannt.

Das Statut der DAG sieht vor, zur Lösung der gestellten Aufgaben in den einzelnen Fachgebieten beim Vorstand und bei den Bezirksvorständen folgende Fachkommissionen zu schaffen:

- I Agrarökonomik
- II Feldwirtschaft
- III Landtechnik
- IV Gartenbau
- V Viehwirtschaft
- VI Landeskultur
- VII Forstwirtschaft

Mit Zustimmung des zentralen Vorstands bzw. der Bezirksvorstände können die Fachkommissionen Arbeitsgruppen bilden. Im Statut heißt es weiter: „Die Fachkommission Landtechnik pflegt eine enge Verbindung zum Fachverband ‚Land- und Forsttechnik‘ der KDT.“

Da dieser Punkt des Statuts für unsere Leser von besonderem Interesse sein dürfte, haben wir Prof. Dr. RIEDEL, Direktor des Landmaschineninstituts der Universität Halle, als Vorsitzenden des Fachverbandes „Land- und Forsttechnik“ der Kammer der Technik um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

Frage: Herr Professor, Sie wurden vom Gründungskongreß der Deutschen Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft in deren Vorstand gewählt und sprachen auf dem Gründungskongreß über die Zusammenarbeit der KDT mit der Gesellschaft. Wir möchten Sie bitten, auch unseren Lesern etwas darüber zu sagen.

Antwort: Trotz des Bestehens einiger anderer gesellschaftlicher Organisationen, wie z. B. der KDT und der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse war die Bildung der Deutschen Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft notwendig. Sie wird dazu beitragen, die landwirtschaftlichen Hoch- und Fachschulkader ständig mit den neuesten Erkenntnissen vertraut zu machen sowie insbesondere die Verbindung Wissenschaft-Praxis zum Nutzen für beide Seiten auszubauen und zu vertiefen. Das trifft natürlich auch auf das Gebiet der Landtechnik zu. Wir wissen, daß sich die technische Ausrüstung der Landwirtschaft in den nächsten Jahren erheblich vergrößern und vervollkommen wird. Das bedingt aber, daß die technischen Kenntnisse der Landwirte und Genossenschaftsbauern erheblich erweitert werden, um den Einsatz, die Pflege und die rationellste Ausnutzung der Technik zu

garantieren. Da diese Aufgabe mit den zahlenmäßig wenigen Ingenieuren nicht zu bewältigen ist, bietet sich in der neuen Gesellschaft die beste Basis, um auch einem großen Teil der Landwirte und Genossenschaftsbauern solide technische Grundkenntnisse zu vermitteln. Das verpflichtet uns Techniker, die wir im Fachverband „Land- und Forsttechnik“ der KDT organisiert sind, der DAG zu helfen, sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen und einen möglichst engen Kontakt mit ihr herzustellen.

In der Landwirtschaft stoßen die beiden großen Fachgebiete Biologie und Technik aufeinander. Hier die erstrebenswerte Symbiose zu schaffen, ist unser aller Aufgabe. Daß sie zu lösen ist, beweist die überaus fruchtbare und schon seit Jahren währende Mitarbeit technisch interessierter Landwirte in der KDT. Die stärker in der Landwirtschaft verwurzelten Mitglieder der DAG mit landtechnisch interessierten Mitgliedern der Kammer zu gemeinsamem Wirken zusammenzuführen, wird mein vornehmstes Anliegen in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Fachverbandes „Land- und Forsttechnik“ und als Mitglied des Vorstandes der DAG sein.

Frage: Wie wird sich das Zusammenwirken zwischen KDT und DAG in der Praxis gestalten?

Antwort: Ein großer Teil der Aufgaben der DAG sind rein landwirtschaftlicher Natur, die uns Techniker nicht unmittelbar berühren, wie z. B. die Erarbeitung von Fruchtfolgeplänen, Züchtungsfragen bei Pflanzen und Tieren usw. Andererseits wird die Arbeit unserer Fachausschüsse „Landmaschinen- und Traktorenbau“ oder „Landtechnisches Instandhaltungswesen“ bei den Mitgliedern der Gesellschaft im einzelnen vielleicht wenig Interesse finden. Dagegen interessieren beispielsweise Fragen der Funktion und des Einsatzes der Technik, Einführung neuer Maschinen sowie technologischer Verfahren sowohl den Landwirt als auch den Ingenieur, beide müssen daran mitarbeiten. Hier ergeben sich die Berührungspunkte unserer beiden Organisationen, hier gilt es mit der Durchführung gemeinsamer Tagungen, Vorfürungen, Erfahrungsaustauschen usw. einzusetzen. Wir können dabei auch unsere Querverbindungen zwischen den einzelnen Fachverbänden der KDT zum Nutzen der Sache auswerten.

Frage: Herr Professor, können Mitglieder der KDT auch die Mitgliedschaft der Gesellschaft erwerben?

Antwort: Es ist vorgesehen, ja sogar wünschenswert, daß viele Mitglieder unseres FV auch Mitglieder der DAG werden und die technischen Belange dort vertreten. Die Kammer der Technik wird mit der Gesellschaft eine Vereinbarung treffen, die diese Doppelmemberschaft ermöglicht. Dabei wird angestrebt, daß für die KDT-Mitglieder keine zusätzliche finanzielle Belastung entsteht. Diese Vereinbarung befindet sich in Vorbereitung und soll nach Abschluß in Ihrer Zeitschrift veröffentlicht werden.

Abschließend möchte ich die Bitte aussprechen, daß alle Vorstände der Fachausschüsse und insbesondere die Fachvorstände der KDT in den Bezirken bei der Bildung der Bezirksverbände der Deutschen Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft eine möglichst aktive Hilfe geben. So sollten geeignete Mitarbeiter insbesondere in der Fachkommission Landtechnik mitwirken. Auf diese Weise können die in jahrelanger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit gesammelten reichen Erfahrungen in der neuen Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft in höchstem Maße fruchtbar werden zum Nutzen der sozialistischen Entwicklung unserer Landwirtschaft.

A 4116